

Zwar stehen die in Kupfertiefdruck nach einem Bildnis von F. A. v. Kaulbach ausgeführten Köpfe des Königs, besonders bei den höheren Werten, wesentlich über den Durchschnitt der sonstigen gleichzeitigen Erzeugnisse; aber der allzu starke Naturalismus des fast photographisch wirkenden Kopfes, besonders bei den Pfennigwerten, und dessen schlechtes Größenverhältnis zu der kreisrunden, viel zu kleinen Umrahmung, die daher auch teilweise überschritten werden mußte, lassen den Charakter der Briefmarke als Wertpapier und graphisches Blatt vermissen. Musterbeispiele guter Bildnismarken sind von Schweden verausgabt worden. Ganz besonders sind es hier die Köpfe historischer Persönlichkeiten, die in vorbildlicher Technik und räumlich guter Anordnung mit der Wertangabe und Umschrift zu kleinen Meisterstücken der Gebrauchsgraphik komponiert sind.

Das Vorbild der englischen „One-Penny“-Marke ist nicht nur bei den Bildnismarken zu erkennen. Auf den berühmten Züricher Vier- und Sechsrappen-Marken stehen die kräftigen Ziffern sachlich auf einem Netzgrund, der rings von einer zierlichen Randleiste eingefasst ist. Das ist genau, selbst an der Verteilung der Schrift, das englische Schema, nur war die demokratische Schweiz gezwungen, an die Stelle des Porträts der Königin die neutrale Ziffer zu setzen, womit zugleich der Münzcharakter der Freimarke stärker betont wurde. Viel interessanter als diese sehr nüchterne und sachlichen Züricher Kantonalmarken sind die Ziffermarken aus dem gleichen Jahre, die man in Sammlerkreisen „Ochsenaugen“ zu nennen pflegt. Bei diesen Marken stehen die großen Ziffern auf einem ovalen Guillochengrund, dessen Breitseiten durch ein Kranzmotiv leicht überhöht sind. Die Brasilianer leisteten es sich, auf jegliche Inschrift zu verzichten und erzielten damit eine sehr reiche und reizvolle Ornamentwirkung. Diese „Ochsenaugen“ haben den Charakter des Wertpapiers am reinsten ausgebildet. In späteren Jahren wurden Ziffermarken ähnlicher Art auch in kleineren rechteckigen Formaten herausgegeben. Die Mexikaner haben gegen Ende der achtziger Jahre bei den ovalen Marken, in dem Mittelfeld, den Kopf des Präsidenten, der allzusehr von dem schweren Rahmen erdrückt wurde, durch eine kräftige Ziffer ersetzt. Diese in leuchtenden Farben gedruckten Freimarken sind Wertzeichen von prägnanter Klarheit. In dem monarchistischen Deutschland haben erstaunlicherweise auch die süddeutschen Staaten nicht das Bildnis des Herrschers, sondern Ziffern für ihre Briefmarken gewählt. Vielleicht aus dem Bedenken, das auch in Preußen auftauchte, daß die Entwertung durch Stempel das Ansehen des erlauchten Staatsoberhauptes gefährden könne. Die hochbewertete Ein-Kreuzer-Marke von Bayern und die Drei-Pfennig-Marke von Sachsen sind Ziffermarken von anspruchloser Schlichtheit, aber auch ohne nennenswerte künstlerischen Reize. Als die anderen Postverwaltungen, insbesondere Thurn und Taxis, Baden und Württemberg, einige Jahre darauf mit Ziffermar-

heads of historic personalities which have been composed, along with the denomination and the surrounding text with the help of perfect technique and a good arrangement of the space into little masterpieces of commercial art.

That the English penny stamp has served as a model can be observed on other stamps as well as the picture-stamps. On the famous Zürich four- and six-Rappen stamps, the powerful figures are designed upon a network background surrounded by a dainty edging. It is all exactly according to the English scheme, even to the division of the text, except that democratic Switzerland was forced to set a neutral numeral in place of the portrait of the Queen, thus accentuating the numismatic function of the stamp. Much more interesting than these very sober and objective Zürich Cantonal stamps are the numeral stamps issued in the same year, known to collectors as „bulls' eyes“. In these stamps the numerals are placed on an oval Guilloche background, the broader spaces decorated with a wreath-like motif. The Brasilians permitted themselves the luxury of doing without an inscription altogether, and were thus able to achieve a very rich and charming ornamental effect. These „bulls' eyes“ achieve the character of securities in the purest form. In later years numeral stamps of a similar kind were also issued in smaller square format. Towards the end of the 'eighties, the Mexicans replaced the head of the President in the centre of the oval stamps, which had been too much overburdened by the heavy frame, by a strongly-marked numeral. These stamps, printed in glowing colors, are securities of pregnant clarity. It is an astonishing fact that even in monarchistic Germany the South German states do not show the picture of the sovereign on the stamps, but have a numeral instead. Perhaps they were moved by the same idea which also arose in Prussia, that the stamping of the postmark across the face of the monarch might endanger the dignity of majesty. The one-kreuzer stamp of Bavaria and the three-pfennig stamp of Saxony, which have acquired so high a value are simple, modest numeral designs but also lacking in any appreciable artistic charm. When the other postal authorities, especially those of Thurn and Taxis, Baden and Württemberg came into line with numeral stamps a few years later, the process of decay had already set in, the clear arrangement of space was broken up by inorganic ornamentation. Generally speaking, it is astonishing how isolated the numeral stamps have remained. They are invariably employed only as overcharge stamps. Apart from a Danish issue in the year 1912, it was new Germany after the Revolution which first issued a typical numeral stamp according to a design by Willi Geiger of Munich. This was perhaps only because the young Republic had no striking symbol which it could employ. The Geiger numeral stamps at any rate reflect the feeling for style which distinguishes their epoch, whereas the later series of higher values in hori-